Tageszeitung, 04.06.05

# Sorge um die Sorben

*Sie sind eine stark gefährdete Minderheit, aber ihr Überlebenswille ist groß: Die Sorben, eine kleine slawische Gemeinschaft in der Lausitz, kämpft mit einem Revitalisierungsprogramm für den Erhalt ihrer Sprache.*

(sh) Etwa 60.000 gibt es noch davon, 20.000 in Brandenburg und 40.000 in Sachsen. Allein diese nackten Zahlen sagen schon fast alles: Die Sorben sind eine stark gefährdete Minderheit. Die kritische Grenze ist längst unterschritten zumal nur etwa die Hälfte davon die sorbische Sprache im Alltag noch verwenden. Assimilation, Abwanderung und Geburtenrückgang drohen der kleinen slawischen Sprachgemeinschaft in der Lausitz an der Grenze zu Polen und der Tscheche! endgültig die Überlebensgrundlage zu entziehen, die sie jahrhundertelang gegen alle Germanisierungsversuche und Diktaturen verteidigt hat.

Doch der Überlebenswille ist groß, wie der Chefredakteur der sorbischen Tageszeitung „Serbske Nowiny", Benedikt Dyrlich, anlässlich der vergangene Woche stattgefundenen Jahresversammlung der Vereinigung der Minderheitenzeitungen Midas in' Bautzen sagte: „Das Land der Sorben ist von historischen Widersprüchen, von Zerrissenheit, Schrumpfung und Beschränkung, Niedergeschlagenheit, aber auch von einem beispielhaften Kampf ums Überleben der sorbischen Sprache geprägt."

Ein Revitalisierungsprogramm soll vor allem bei den Kindern das Sorbische wieder zur Umgangssprache machen. Ein Spracherwerbsmodell im frühen Kindesalter nach der in Kanada und bei den Bretonen im Nordwesten Frankreichs erfolgreich erprobten und hierzulande politisch verhinderten Immersionsmethode soll den Assimilierungsprozess bei den Kleinsten aufhalten. Sorbische und deutsehe Kinder werden dabei gemeinsam in speziellen Sprachgruppen betreut und befähigt, später sorbische Schulen zu besuchen. Damit kann die perfekte Zweisprachigkeit dieser Kinder erreicht werden und das Erlernen weiterer Sprachen ab der 5. Klasse wesentlich schneller und leichter erfolgen. Das Interesse der Eltern am Modellprojekt wächst. Eine wachsende Zahl von Eltern nimmt das Angebot an.

**Der Chefredakteur der sorbischen Tageszeitung „Serbske Nowiny" Benedikt Dyrlich:** Beispielhafter Kampf ums Überleben der sorbischen Sprache

Massive Gefahr droht dem Revitalisierungsmodell derzeit vom Freistaat Sachsen. Die CDU-Regierung will aus Spargründen mehrere sorbischsprachige Schulen schließen. Die Gesellschaft für bedrohte Völker - Südtirol (GfbV) hat bereits scharf dagegen protestiert. Die Schließung von Schulen von Sprachminderheiten, aus welchen Gründen auch immer, seien ein Versuch der „Germanisierung", der Assimilierung sorbischsprachiger Bundesbürger.

Neben der prekären schulischen Situation sind die Sorben aber vor allem vom wirtschaftlichen Niedergang der Region bedroht. Im traditionellen ländlichen Siedlungsraum der Sorben liegt die Arbeitslosenquote um die 20 Prozent, es fehlen Arbeits- und Ausbildungsplätze. Drylich: „Wir werden uns zu einem Altersheim entwickeln, falls sich nicht die wirtschaftliche Lage in den kommenden Jahren entschieden verbessert."

Politisch werden die Sorben durch die Domowina, dem Dachverband sorbischer Vereine, vertreten, der einen Buchverlag betreibt und mehrere sorbischsprachige Printmedien herausgibt. Außer Serbske Nowiny gehören noch die niedersorbische Wochenzeitung Nowy Casnik und die monatliche Kulturzeitschrift Rozhlad ins Verlagsprogramm. Unterstützung bekommt der Verlag dabei von einer Bund-Länder Stiftung - nämlich die Stiftung für das sorbische Volk - und damit vom Freistaat Sachsen, dem Land Brandenburg und der Bundesrepublik Deutschland.

Doch auch bei den Zuwendungen für die sorbische Stiftung droht der Rotstift. Benedikt Dyrlich: „Damit sind hochkulturelle Traditionen des sorbischen Volkes gerade in einer Zeit gefährdet, in der mit innovativen Projekten die Wiederbelebung der sorbischen Sprache in Gang gesetzt worden ist."